

Andreas Zitek (Dojo Wien), Isolde Schnorbach (Dojo Trier), Jürgen Ollech (Dojo Melle/Oldenburg), 2004:

Protokoll eines Workshops zum Thema "ZEN und Ökologie"

Zu Beginn herrschte bei allen Teilnehmern Einverständnis darüber, dass der Mensch von der Natur abhängig ist. Wir haben darüber gesprochen, dass es alltägliche Verhaltensweisen gibt, die für einen ökologisch bewussten Menschen selbstverständlich sein sollten wie z. B. Abfälle nicht achtlos wegwerfen, Müll zu vermeiden, den Energieverbrauch im Haushalt zu reduzieren, ebenso den Wasserverbrauch.

Wir waren auch der Meinung, dass es keinen "Königsweg" gibt. Es können sowohl Politiker sein, die durch Gesetze zum Schutz der Ressourcen beitragen - ökologisch günstige Prozesse bewirken - als auch der Einzelne oder die Industrie und das Handwerk. Aber letztendlich muss jeder selbst wissen, wie weit er ein ökologisches Verhalten entwickeln will und kann. Wir waren der Meinung, dass man tolerant sein muss bezüglich der Frage ob Auto oder nicht, Handy oder nicht, Flugzeuge nutzen oder nicht, "Billigfliegen" oder nicht usw.

Der Mensch ist Teil der Natur und kann sowohl zerstörerisch als auch Positives bewirken. Z. B. ist die Vielfalt der tierischen und pflanzlichen Lebewesen in vielen mitteleuropäischen Kulturlandschaften – die heute wiederum als Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen, um sie zu erhalten - durch die Einwirkung des Menschen in den letzten Jahrhunderten entstanden. Ohne die Einwirkung des Menschen wären es weitgehend uniforme Waldlandschaften. Wir haben auch gesagt, dass sich wirtschaftliches Wachstum und ökologischer Fortschritt nicht zwingend ausschließen. Alternative Energien und die ökologische Forschung sollten mehr gefördert werden.

Am Ende des ersten Treffens zum Workshop stand die Frage nach dem Bezug ökologischer Verhaltensweisen zur Praxis von Zazen.

Während des zweiten Treffens haben wir über die Motivation gesprochen, die uns zum Zazen gebracht hat und darüber welche Probleme es gibt, ökologische

Denkweisen im beruflichen Umfeld umzusetzen. Wir haben weiterhin darüber gesprochen, ob und wie man Kinder für ökologisches Denken sensibilisieren kann und ökologische Verhaltensweisen anerkennen kann. Es folgte eine Diskussion über verschiedene Schultypen wie die nach Rudolf Steiner oder der Montessori-Schule. Wir kamen zum Ergebnis, dass die Praxis von Zazen dazu führen kann, dass wir für ökologische Zusammenhänge und Verhaltensweisen sensibilisiert werden. Der Buddha-Geist versteht, dass der Mensch Teil eines Kreislaufs ist. Er sieht, dass es leidverursachende Handlungen gibt und er bemüht sich Leid zu vermeiden indem er sich am "Achtfachen Pfad" von Buddha orientiert.

Der Mensch sollte nicht nur nehmen, sondern auch geben. Wenn er mehr nimmt als er gibt, entsteht ein ökologisches Ungleichgewicht. Den meisten Menschen fehlt das Gefühl für Kreisläufe und das Wissen über Kreisläufe, sie erkennen keinen Zusammenhang zwischen sich und der Natur. Einige der Teilnehmer sagten, dass sie die Erfahrung gemacht haben, dass Zazen den Geist reinigt und dass zerstörerische Verhaltensweisen durch die Praxis von Zazen verringert werden oder verschwinden.

Wir haben auch die Frage diskutiert, ob man als Buddhist Fleisch essen darf. In diesem Zusammenhang haben wir die Unterschiede in der Tierhaltung und Tierschlachtung im ökologischen und im konventionellen Landbau diskutiert. Wir waren der Meinung, dass man als Buddhist nur Fleisch von Tieren die artgerecht gehalten wurden kaufen sollte und so wenig Fleisch wie möglich essen sollte, um die Massentierhaltung und alles was damit zusammenhängt (z.B. Tiertransporte durch halb Europa) nicht noch zu unterstützen.

Der Bezug zur Praxis von Zazen besteht auch darin, dass ökologische Verhaltensweisen leidvermeidende Verhaltensweisen sein sollten. Ökologische Verhaltensweisen können aber auch aus einem Ich-bezogenen, eitlen Geist heraus entstehen, wenn dabei ausschließlich an die eigene Gesundheit gedacht wird.

Während des dritten Treffens sprachen wir darüber, ob man sagen kann, dass wenn wir keine Trennungen zwischen uns und der Umwelt schaffen würden, dass wir dann nicht mehr von ZEN und Ökologie sprechen müssen, sondern dass die Realisierung

des ZEN-Geistes im Alltag, dass ein buddhistisches Leben ganz einfach Ökologie ist. Ob sich die Frage nach ökologischen Verhaltensweisen durch eine ernsthafte ZEN-Praxis erübrigt.

Am Ende stand die Diskussion, wenn ein buddhistisches Leben, die Praxis von Zazen im Alltag, das gleiche ist wie Ökologie, kann man dann sagen, dass Ökologen Bodhisattvas sind, ohne jemals in einem Dojo praktiziert zu haben? Viele Ökologen, die nicht Zazen praktizieren, haben die komplexen Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur erkannt und praktizieren täglich ökologische Verhaltensweisen und leben im Einklang mit der Natur.

Der Workshop schloss nach kontroverser Diskussion zum letzten Punkt mit einem Zitat des kürzlich verstorbenen Ökologen Konrad Buchwald "Unsere Seele bedarf der stillen Lande, um zu erfahren, dass Ewigkeit ohne Anfang und Ende ist".¹

Literaturauswahl:

Roland Rech: Das Sutra der Berge und Flüsse – ZEN-Buddhismus und Umweltschutz.

Vortrag im ZEN-Zentrum Solingen, unveröffentlicht. Mitschrift im ZEN-Zentrum Solingen erhältlich.

Fred W. Allendorf: The conservation Biologist as Zen student.

In: Conservation Biology 11 (5):; 1045-1046.

Alan B. Sargeant, George A. Swanson and Harold A Doty (1973): The Ecologist as Zen Master.

In: The American Midland Naturalist, 89 (1).

¹ Natur und Landschaft - Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege, Heft 8, 2003, S. 373